

Da ging ihm ein Licht auf

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **82 (1956)**

Heft 36

PDF erstellt am: **17.05.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-495988>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Was ist ein Abkommen?

Nach ägyptischer Auffassung versteht man unter einem Abkommen eine Abmachung, von der man nach Belieben wieder abkommen kann. fis

Da ging ihm ein Licht auf

Unser Jüngster wollte es nicht wahr haben, daß meine Frau mich in früheren Jahren viel auf meinen Dienstreisen begleitete und daß sie die Wege und Stege, die er nun gelegentlich mit mir begeht, gut kennt. Ich mußte als Kronzeuge auftreten und die Aussagen der Mutter bestätigen.

Der Bub machte zuerst kugelrunde Augen, dann rief er strahlend: «Jetzt glaubi aber au, daß mini Brüeder (sie sind beide schon Familienväter) viil saftigiri Ohrfiga kriagt händ als i.» Igel

Kein Wort gegen die Tests!

Eine Firma unterwarf alle kaufmännischen Stellenanwärter einer Eignungsprüfung. Einer der Tests bestand darin, daß man die Kandidaten auf Fingerbeherrschung, lies: Gelassenheit, untersuchte, indem man ihnen zerbrochenes Geschirr zum Kitten hinstellte.

Ein Stellenanwärter aber wischte das Zeug verächtlich weg und schritt zur Türe. Was er im Schilde führe, herrschte ihn der Herr Inspektor an. Eine neue Tasse kaufen wolle er, sagte der Prüfling, das sei ganz billige Ware und und die blöde Flickerei sei doch alles andere als wirtschaftlich! Der Prüfende erzählte die Begebenheit später entrüstet dem Direktor. «Schön!» entgegnete dieser, «das ist der richtige Mann, den nehmen wir!» Röbi

Lieber Nebelspalter!

Die Bergbewohner Neuguineas kennen die Menschen der weißen Rasse unter einem nicht gerade ehrenvollen Namen. Dort sind die letzteren als «Bum-Bum»-Menschen bekannt. So berichtet der deutsche Schriftsteller W. G. Krug, der das nur dürtig erforschte Bergland Ost-Neuguineas bereist hat. Das Gebirgsvolk kennt die Weißen kaum und hat mit ihnen nur in den an ihre Siedlungen grenzenden Landstrichen einen spärlichen Kontakt. Krug glaubt, daß der Sammelbegriff «Bum-Bum» für die Weißen ein Ueberbleibsel jener Zeit ist, in der die Eingeborenen mit den Feuerwaffen der zivilisierten Eroberer in eine

furchtbare und erschreckende Berührung gekommen sind. Damals seien vier Fünftel der Urbevölkerung von den Gewehren und Pistolen der Kulturbringer ausgerottet worden. cos.

Beim Metzger

Ein Knabe bestellt zehn Pfund Rindfleisch. Schön säuberlich wird das Fleisch verpackt und dem Knaben übergeben, der das Paket an eine Schnur bindet und am Boden nachschleppt. Erzurnt ruft ihm der Metzger nach, ob er das Fleisch nicht anständig tragen könne. Der Knabe gibt zum Bescheid: «Es sind so viele Beine darin, daß sie wohl selbst laufen können!» Kaspar

Meteorologisches

Nasser Juni, nasser Juli, nasser August. Diktator Nasser leider auch bei uns. Walter

Die Anekdote

Albert Einstein besichtigte das Observatorium auf dem Mount Palomar. «Wozu all diese Instrumente und Maschinen?» fragte Frau Einstein, die ihren Gatten begleitete. «Wir versuchen damit die Probleme des Weltalls zu lösen», wurde ihr geantwortet. «Muß das wirklich so kompliziert sein?» wunderte sich die Frau, «meinem Gatten genügt meist die Rückseite eines alten Briefumschlags.» Dick

